

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 17 (1914)

Rubrik: Schreibmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

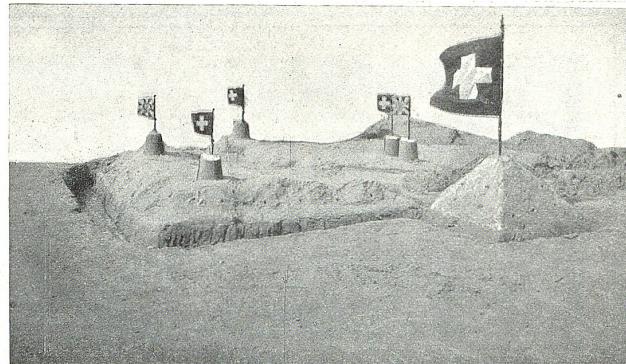
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Alte Dater dar-i uf d' Gaß?“

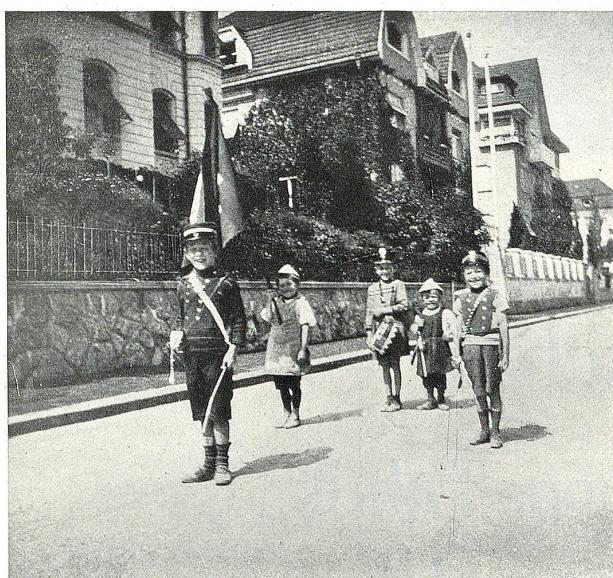


„Nei.“ — „Anderi Chind send au uf der Gaß . . .“
Anderi Chind send Schleppfäck.“ „I will au ein si.“ — Und dann stürmen sie davon und verstecken sich in allen Ecken. Walter, der den alten Dater spielt, bleibt ruhig eine Weile auf dem Sockel des Gartenzaunes sitzen und hält Umschau, plötzlich ruft er mit seiner hellen Stimme:

„Bim — bam, bim — bam, bimbambim —“ dort guckt ein mutwilliger Krauskopf hinter einer Sandkiste hervor, der „alte Dater“ droht mit der Faust — da ist er schon wieder verschwunden. Jetzt greift „der Dater“ wiederum nach seinem alten Peitschenstiel und sucht nun die Schleppfäcke zusammen, unter Lachen und allerlei Protesten teilt er seine Strafen aus — dann beginnt das Spiel von neuem: der lezte, der nicht eingefangen wurde, darf selbst nun „alter Dater“ sein. Wenn aber das wahre Betröcklein läutet, ernst und mahnend vom Kirchturm herüber — dann



Die Sandburg



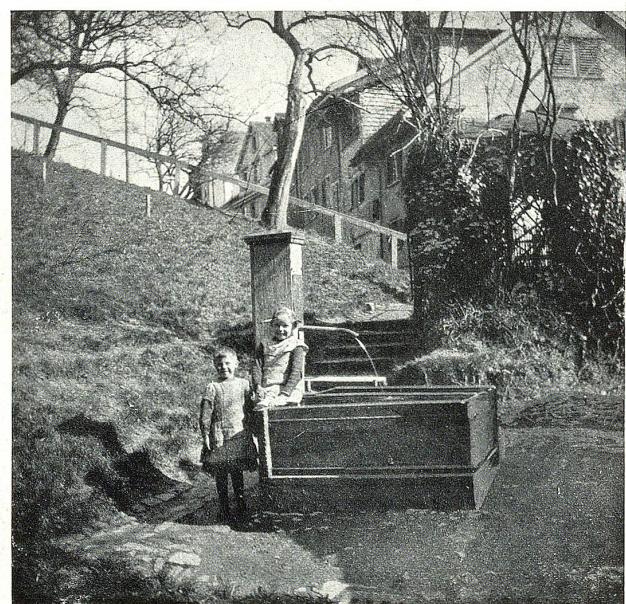
„Zieh'n wir aus ins Feld . . .“

steigt die ganze Schar mit glühenden Wangen auseinander, denn wenn sie nicht rechtzeitig daheim sind, so erzürnen sie den richtigen Vater und dürfen wohl gar zur Strafe am nächsten Tag wirklich „nöd uf d' Gaß!“ Für einen rechten Bub gehört das unbedingt zu den schwersten Strafen. Man kann daheim einen ganzen Kasten voll Spielzeug haben — es ist alles nichts gegen die Freude, „uf d' Gaß“ zu dürfen. Auf der Gasse da ist Leben, da ist die Welt. Alles ist interessant! Die Randsteine, die da bereit liegen zur Verbesserung des „Bürgersteigs“ — sie sind Hochgebirge, wo man Kletterkünste probiert, oder sie dienen als Ladentisch für den Handel mit Kieselsteinen und Vogelbeeren — sie können aber auch ein Schiff sein, das nach Amerika fährt, darauf Kommandorufe erschallen und die Matrosen geschäftig hin- und herlaufen . . . Mit einem Mal stockt der ganze Betrieb auf dem improvisierten Riesen Schiff. Vor dem benachbarten Hoftor ist ein Auto stehen geblieben — leer. Die Buben stecken die Hände in ihre Hosentaschen und stellen sich in die Nähe. Einer schleicht auf den Fußspitzen heran und tippt mit dem Finger an eine Laterne . . . „Paß uf! sonst lauft's!“ Schon steht ein kleiner Schelm auf dem Trittbrett und drückt am Gummiball der Hupe. — „Puuh“ — Hopp! Springen alle auseinander, und der Herr, der eben aus dem Hause tritt, kann nur noch von ferne mit dem Finger drohen, dienweil ihm doch selbst ein stilles Lachen um die Mundwinkel spielt.

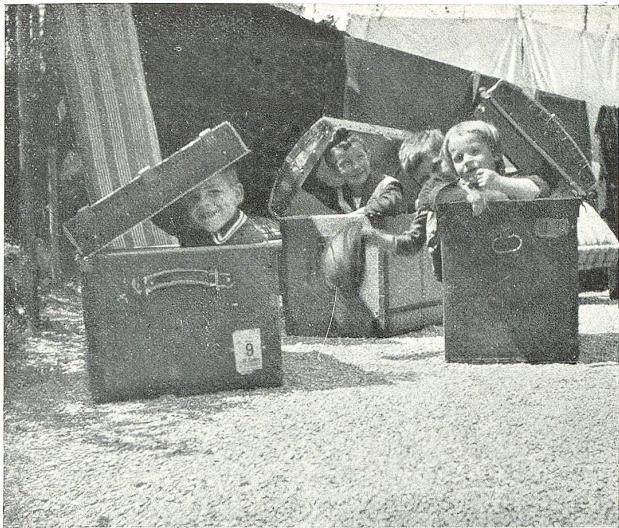
Nicht alle Buben, die auf der Gasse spielen, sind Schlingel. Am 1. August zog eine herzerquickende Patrouille in unserer Nachbarschaft herum mit Trommelschlag und Fahnen schwenken. Sind sie nicht famose Schweizerbuben, vom strahlenden Oberst bis hinunter zum begeisterten

Soldaten mit Papierhut und Holzschild? Sie ziehen friedlich im Lande herum; ihre Kriegslust erwacht erst, wenn sie hinter einem Gartenzaun die stolze Burg erblicken, die da geschickte kleine Hände aus Sand gebaut. Ein Sandhaufen! Der gehört auch zur Poesie der Gasse . . . leider ist er immer seltener geworden. Aber dafür gibt es noch laufende Brunnen, sogar in einer Stadt. Da steht einer ganz abseits in einem verlorenen Winkel — aber die Jugend hat ihn gefunden. Zwei blonde Köpfchen beugen sich über den Rand und schauen ins Wasser. Zuerst sehen sie nur, daß es blinkt und glitzert, als Schwämme der Sonnenschein in tausend Perlen darauf, — sie beugen sich tiefer und — lachen! Ihr eigen Bild lacht ihnen entgegen! Sie schneiden allerlei Grimassen. Da bewegt sich etwas — ein Schmetterling flattert um ihre Köpfchen — sie können ihn ganz deutlich verfolgen im Wasser, und nun sehen sie auch den Baum — immer tiefer scheint der Brunnen — und am Grund, ganz weit unten, sieht man in den Himmel hinein. — Da fällt ein Zopf über die Schulter ins Wasser und macht dem ganzen Traum ein Ende. Wie schade um das neue, rote Zopfband! Es ist patschnaß. 's Marieli weiß sich zu helfen: es legt sein Bändchen glatt auf den Brunnenrand, da, wo die Sonne am stärksten brennt, streicht zwanzigmal mit der flachen Hand darüber . . . und da läuft auch noch ein Marienkäferchen darüber hin . . . das bedeutet Glück.

Als mein Apparat die zwei Sonnenmeiteli festgehalten, ging ich stillvergnügt heimwärts. Unsere Nachbarin hatte „Sonnene“ Matratzen und Decken aller Art füllten den Vorgarten, und sogar ein Paar alte Reisekoffer waren ans Licht gekommen. Ich schlängelte so zwischendurch — da piepste etwas neben mir. Sollte sich ein Vogel in den Koffer



Brunnen-Idyll an der Laimat

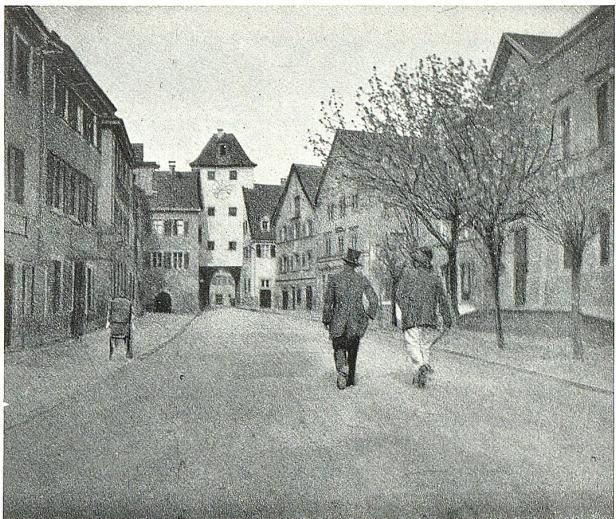


Lustige Einquartierung

verirrt haben und unter geschlossenem Deckel gefangen sein? Wohl kaum? Es piepst wieder. Ein Deckel hat sich gehoben — fällt aber rasch wieder zu. Jetzt muß ich der Sache auf den Grund gehen! Und wie ich den ersten Deckel lüfte, kreischt und lacht da ein kleiner Bengel in dem alten Reisemöbel, daß die letzten Nieten noch locker werden, und zugleich gucken auch aus den andern Koffern schelmische Buben Gesichter hervor. Da war auch schon der Apparat wieder tätig — er hielt sie fest — „nun müssen sie immer darinne sinn.“

Soll man nur die Knaben auf der Gasse spielen lassen? Auch in den Mädchen steckt die Sehnsucht nach Freiluft. Mit welcher Munne legt man nicht solch klebrigen Strickstrumpf endlich ins Körbchen, läßt schnell noch den Knäuel fallen, verwickelt sich im Garn — und wirft endlich alles übereinander, um nur möglichst schnell auf die Gasse zu kommen. Zwei Freundinnen mit dem Springseil warten schon, nun kann's losgehn. „Eins—zwei—drei!“ — „Salz“... „Pfeffer!“ — da bleibt das Seil am Schürzenzipfel hängen — Ablösung vor.

„Anneli, wo bist gester gsi?“ „Hinderem Hus im Gärtli.“ Da haben sie mit den Puppen gespielt, bis sie müde wurden und 's Püppchen seinen bequemen Wagen dem Puppenmütterchen abtreten mußte. Und wie die drei Jüngferchen so beisammen saßen, kamen auf der Landstraße zwei Männer daher in wunderlicher Kleidung. Der eine hatte silberne

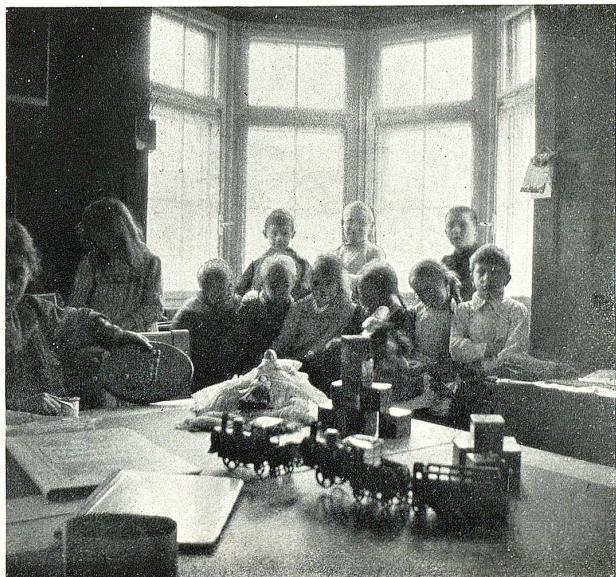


Handwerksburschen auf der Malz

Knöpfe an der Weste, einen schwarzen Rock mit fliegenden Schößen, und den Zylinder auf dem Kopfe, sein Gefährte trug einen mächtigen Schlapphut, weiße Beinkleider und einen kräftigen Knotenstock. Sie schauten nicht rechts und nicht links, sondern liefen in tüchtigem Schritt dem untern Stadttor zu — wandernde Gesellen, die Arbeit suchten und die Welt begutten. Die Kinder schauten ihnen lange nach — und als es dämmerte, erzählten sie daheim der Mutter von den wandernden Handwerksburschen, die gar so weit laufen müssen... ob sie wohl schon ein freundliches Obdach gefunden? Nicht alle finden eines, leider nicht einmal alle Kinder. Und nicht alle gehn auf die Gasse, weil es ihnen ein Vergnügen ist. Viele stehen herum, weil sie nicht heimgehen können, weil niemand nach ihnen fragt. Und dann folgen sie bald auch dem Bettglöcklein nicht mehr und werden ganz verwahrlost. Der Kinderhort nimmt sich ihrer an... mög' er sie alle finden! — Es gibt aber auch Kinder, die zwar eine gute Mutter haben, aber sie hat keine Zeit, sich genügend um ihre kleinen zu kümmern, sie muß im Laden sein, oder in der Wirtschaft, oder im Geschäft. Wohin soll sie die Kinder schicken an den vielen, langen Regentagen? Der städtische Kinderhort müßte dreimal so groß sein, um sie alle aufzunehmen. Aber noch gibt es ein Plätzchen in unserer Stadt. Auch das Jugendheim Hochwacht, dort oben an der Teufenerstraße, hält seine Räume offen für schulpflichtige Kinder in den freien Stunden und



Hinderem Hus im Gärtli



Bei frohem Spiel —

Die neuen Brillengläser der Firma Karl Zeiss, Jena, „Punktalgläser“

genannt, basieren auf neuer wissenschaftlicher Grundlage. Sie geben ein deutliches Bild in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases und ermöglichen dem Auge das Blicken in einem wesentlich grösseren Felde, als die gewöhnlichen Brillengläser.

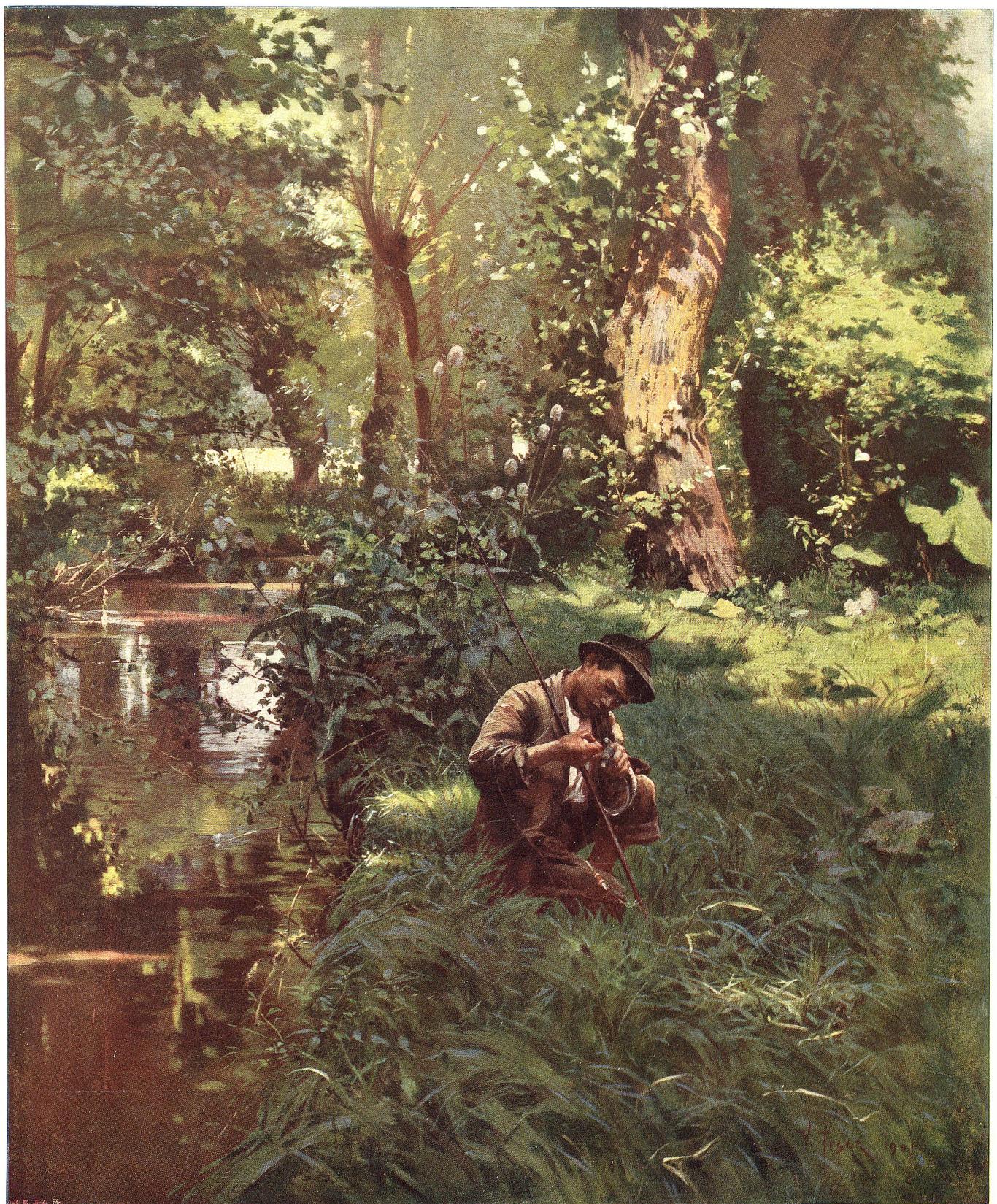
Der Brillenträger sieht durch die Punktalgläser nach oben, unten und nach der Seite ebenso scharf, wie durch die Mitte des Glases und kann deshalb die natürliche Beweglichkeit seiner Augen ausnützen.

Bei den Punktalgläsern bleibt der für die Mitte des Glases vorgeschriebene Grad von Astigmatismus unverändert bis zum Rande des Glases. Ist aber der Astigmatismus in der Mitte des Glases = Null (achsensymmetrisches Punktalglas), so bleibt er auch verschwindend bis zum Rande des Glases. Hat der Astigmatismus in der Mitte des Glases einen bestimmten Grad (astigmatisches Punktalglas), der das geradeaus blickende astigmatische Auge korrigiert, so ist derselbe Grad von Astigmatismus bis zum Rande des Glases beibehalten, so dass das astigmatische Auge bei jeder Blickrichtung gleich gut korrigiert wird.

| Blickrichtung | Gewöhnliches Brillenglas | | | Zeiss-Punktal-Glas | | | Blickrichtung |
|---------------|--------------------------|---------------------|----------------------|--------------------|---------------------|----------------------|---------------|
| | in der Achse | senkrecht zur Achse | schräg 45° zur Achse | in der Achse | senkrecht zur Achse | schräg 45° zur Achse | |
| 0° | n r | n r | n r | n r | n r | n r | 0° |
| 10° | n r | n r | n r | n r | n r | n r | 10° |
| 20° | n r | n r | n r | n r | n r | n r | 20° |
| 30° | n r | n r | n r | n r | n r | n r | 30° |

Das obenstehende Bild gibt in treuen photographischen Belegen die Erhärzung für das oben Gesagte. Links sehen wir die Wirkung des gewöhnlichen Brillenglases bei verschiedenen Stellungen und Blickrichtungen, rechts die Wirkung des Zeiss'schen Punktalglases in gleichen Verhältnissen. — Preis für ein Punktal-Zeiss-Glas Fr. 7.50.

Kunstgerechte Anpassung bei
W. WALZ
 OPTISCHE WERKSTÄTTE
 ST. GALLEN



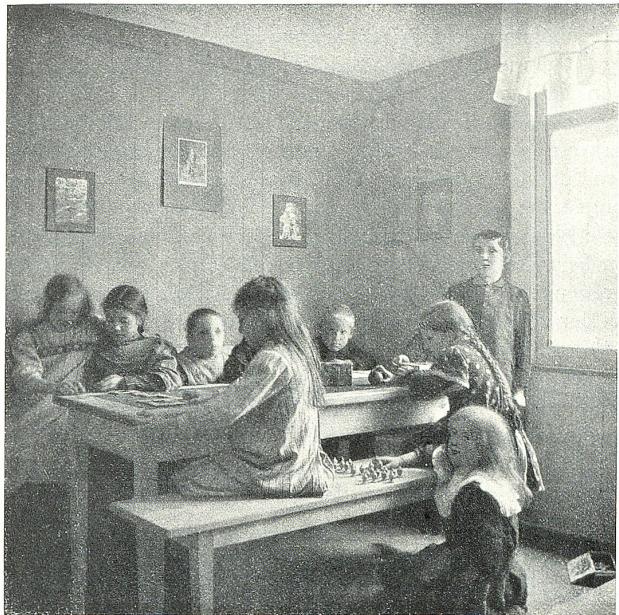
Der Fischer, nach dem Gemälde von V. Trsek.

Dreifarbenindruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen



Dr. H. Wartmann

Herr Dr. H. Wartmann trat am 30. Juni 1913 nach 50jähriger vorbildlicher Tätigkeit von seinem Amt als Aktuar des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen ins Privatleben zurück. Zu Ehren des Scheidenden veranstaltete das Direktorium am 5. Juli im großen Saale der Tonhalle eine öffentliche Feier, an welcher auch zahlreiche Gelehrte und Vertreter von Handel und Industrie aus der ganzen Schweiz teilnahmen. Die Feier gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung allseitiger Verehrung und Hochschätzung für den dadurch Geehrten. — Herr Dr. H. Wartmann steht auch seit einem halben Jahrhundert als Präsident an der Spitze des Historischen Vereins, um dessen Wirken im Dienste heimischer Geschichtsforschung er sich gleichfalls die größten Verdienste erworben hat.



Im Jugendheim

in den Ferien. Wir sehen sie hier in der großen Stube bei munterm Spiele sitzen; im Erker wird ein Bilderbuch studiert, ein paar Knaben sind eben von der Gasse herausgekommen, wo sie beim „Räuberlich machen“ sich müde gelaußen. Jetzt wollen sie noch eine Brücke bauen und die neue Eisenbahn darüberhin sausen lassen. Im Nebenzimmer sitzen die Mädchen bei Domino und Klößlspiel, ein angehender Künstler zeichnet auf dem Schiefertisch sein Bilderbuch ab, — am Boden steht noch eine Schachtel voll bunter Glasperlen, die fleißiger Mädchenhände harren. Gütige Kinderfreunde haben sogar ein Klavier gestiftet, darauf die Weihnachtslieder erklingen, oder das die ganze Jungmannschaft zu Frühlings- und Heimatliedern begleitet, ja: zur Fastnachtzeit kann man wohl gar ein Tänzchen hören. Die Kinder tummeln sich im Freien oder spielen im Zimmer, je nach Wetter und Gelüsten, aber immer unter guter Aufsicht, und die Mutter daheim freut sich, bis es 7 Uhr schlägt und ihre Buben und Mädchen fröhlich heimkehren: „Es war wieder so schön heut im Jugendheim.“ . . . Anderi Chind sind no „uf der Gaß“ . . . Sind's Schleppsläck?? D. B.

D. B.

Lebensregeln.

Fleß das Laster, hütte wohl dich
Von der Tugend Pfad zu scheiden.
Trink und iß stets mit Behagen
Aber halte Maß in beiden.
Atme frische Luft, da gehst du
Aus dem Wege manchem Leiden.

Marktplatz 15 Hch. Bänziger St. Gallen
Reparaturwerkstätte Waffen-Handlung ✶ Büchsenmacherei

Jagd-Gewehre jeder Art, vom billigsten bis zum hochfeinsten Gewehr
Revolver, Automatische Pistolen, große Auswahl bewährter und neuester Systeme

Alle Jagd-Artikel und -Utensilien, Zimmerstützer und Gewehre, eigenes System
Privat- und Ordonnanz-Waffen & Flobert-Gewehre, -Stützer und -Pistolen
meine Spezialität, weil selbst gezogen und eingeschossen, mit Garantie für Präzision
Luftgewehre für Knaben und Erwachsene, Verteidigungswaffen, Knüttel, Totschläger etc.

